

Erfahrungsbericht

Auslandspraktikum 23.07.-28.09.2018

Ich entschied mich ein Auslandspraktikum zu machen, da es in meinem Studiengang Ergotherapie logistisch schwierig ist, ein ganzes Semester in einer Hochschule im Ausland zu studieren. So schien mir das Praktikum eine günstige Alternative, da ich auch so meine Beweggründe (neue Erfahrungen und Input aus einem anderen System zu erhalten) verwirklichen konnte. Meine Wahl fiel auf das Land Österreich, weil ich dort meine Muttersprache sprechen konnte und viele meiner Freunde von der Hauptstadt Wien schwärmten. Zwei Kommilitoninnen und Freundinnen interessierten sich ebenfalls für ein Auslandspraktikum in Wien, sodass wir uns gemeinsam bei der FH Wien bewarben. Dazu schickten wir der zuständigen Koordinatorin unseren Lebenslauf und ein Motivationsschreiben, indem wir unser Interesse an einem Auslandspraktikum erläutern und unsere Wunschliste von Fachbereichen, in denen wir das Praktikum absolvieren wollen, nennen sollten. Leider konnten uns nur zwei Plätze für das Sommersemester angeboten werden. Deshalb bewarb ich mich bei einer anderen Hochschule, der IMC FH Krems. Diese konnte mir einen Praktikumsplatz in einer Einrichtung mit meiner Wunschfachrichtung für die PSP III vermitteln. Die Bürokratie danach gestaltete sich allerdings etwas schwierig. Da der Kooperationsvertrag zwischen den Hochschulen noch nicht lang bestand und sich die Vorgehensweisen in Österreich zu Deutschland leicht unterscheiden, entstanden einige Missverständnisse. Diese konnten allerdings nach einigen Telefonaten und viel Engagement von allen Parteien beseitigt werden. Ich erhielt einen Praktikumsvertrag für das Universitätsklinikum in Tulln in der Ergotherapie für die Neurologiestation. Knapp eine Woche vor Praktikumsbeginn reiste ich mit Auto an. Ich hatte einen Platz im Studentenwohnheim in Tulln erstanden, für welches ich mich auf der Website beworben hatte, sodass ich eine Entfernung von 5min Fußweg zur Klinik hatte. Als ich in der 14.000 Bewohner-Stadt ankam, war ich positiv überrascht. Tulln sah nach keinem Dorf aus, sondern wie eine feine Kleinstadt am Rand von Wien. Die vielen Kreisverkehre mit Springbrunnen in ihrer Mitte oder die kleine Einkaufsstraße mit den ansehnlichen Gebäuden schafften Vorfreude auf die kommende Zeit. Am nächsten Tag hatte ich einen Termin in Krems bei meiner Partnerhochschule. Dort wurde ich freudig in Empfang genommen und mir die Hochschule gezeigt, sowie Fragen zum Praktikum geklärt und Tipps für Besichtigungen gegeben. Anschließend fuhr ich auf Anraten der Koordinatoren zum Stift Göttweig, ein ehemaliges Benediktinerkloster auf einem Berg. Von dort aus hatte man einen wunderbaren Ausblick über die Stadt Krems und zudem gab es leckere österreichische Spezialitäten zu Essen im jetzigen Restaurant. Zwei Tage später hatte ich auch den ersten Termin in der Klinik, um mich kurz vorzustellen. Das Team nahm mich herzlich auf und zeigte mir die ersten Räume. Die Ausstattung und

interdisziplinäre Arbeit begeisterte mich schon von dort an. Am Nachmittag fuhr ich nach Wien, um meine Freundinnen zu besuchen. Die Fahrt mit dem Zug dauerte nur 25min bis in die Hauptstadt. Sie waren ebenfalls früher angereist und zeigten mir schon einiges, was sie gesehen hatten. Ich war erstaunt von den prachtvollen Gebäuden mit riesigen Wänden und verzierten Fassaden.

Am Montag den 23.07.18 begann das Praktikum. In den ersten Wochen hospitierte ich bei meinen Anleiterinnen und lernte die Stationen kennen. Die Neurologie des UK Tullns umfasst drei stationäre Stationen (Stroke Unit/ Phase B, Akutstation/ Phase A und Frührehabilitation/ Phase C), sowie ein tagesklinisches Zentrum auf der Therapiestation des Krankenhauses. In allen Phasen durfte ich bei den Therapeutinnen mitlaufen und die Patienten kennenlernen. Schon relativ früh hatte ich die Möglichkeit Teile der Therapien zu übernehmen und selbst zu gestalten. Meine Anleiterinnen zeigten mir Techniken für die Mobilisation nach Schlaganfällen und besprachen krankheitsspezifische Symptome mit mir. Im Verlauf wurde mir mehr Verantwortung übertragen, sodass ich eigene Patienten behandeln und so die Arbeit als Ergotherapeutin von der Theorie in die Praxis umsetzen konnte. Auch im klinischen Setting durfte ich an Stationsbesprechungen mit Ärzt_Innen, Pfleger_Innen und Physiotherapeut_Innen teilnehmen und bei den anderen Berufsgruppen der Physiotherapie und Logopädie zusehen. Die interdisziplinäre Arbeit hat mich sehr beeindruckt, da die Professionen in diesem Krankenhaus wirklich Hand in Hand arbeiten.

Ein persönliches Highlight war die Mitwirkung an der CIMT-Gruppe (Constrained-Induced Movement Therapy), die Anfang September stattfand. Bei dieser Gruppe handelte es sich um vier Patienten_Innen mit einem länger zurückliegenden Schlaganfall. Ziel der Gruppe war es den betroffenen Arm im Alltag mehr einzusetzen, was mit Hilfe des CIMT Ansatzes geübt wurde. Die Gruppendynamik und Fortschritte waren eindrucksvoll und die ständige Adaption von Übungen für die individuellen Ziele und Probleme der Patienten_Innen war für den Lernprozess herausragend.

In den letzten zwei Wochen des Praktikums hatte ich die Gelegenheit bei der Ergotherapeutin in der Unfallchirurgie zu hospitieren, sodass ich noch einen Einblick in den Fachbereich der Orthopädie bekam, sowie an einem Begleitseminar der IMC FH Krems teilzunehmen, welcher mir Input gab und Vergleiche zum Studium in Deutschland ziehen ließ.

Von den fachlichen Erfahrungen im Praktikum habe ich sehr profitiert, aber auch kulturell und sprachlich konnte ich neue Eindrücke erfahren und mich weiterentwickeln.

Für sechs Wochen hatte ich eine Mitbewohnerin aus Kroatien, mit der ich mich auf Englisch unterhielt. Da das Studentenwohnheim multikulturell ist, da viele der Bewohner auch nur für temporäre Praktika an dem nebengelegenen Campus für Forschung in Biochemie etc. dort wohnen, lernte ich Menschen aus Kolumbien und Argentinien kennen, mit denen ich mich über die unterschiedlichen Kulturen in Europa und Südamerika austauschte.

Aber vor allem erlebte ich die österreichische Kultur und Sprache. An den Wochenenden war ich meist ausschließlich in Wien und besuchte meine Freundinnen oder ich bekam Besuch aus Deutschland. So konnte ich den Charme der österreichischen Hauptstadt einfangen und viele Sehenswürdigkeiten und schöne Orte besichtigen.



Die Rosen im Volksgarten sind sehr anschaulich



Vor dem Rathaus finden viele Events statt (hier Zirkus Roncalli)



Der Stephansdom als eines der bekanntesten Wahrzeichen



Hoch hinaus mit dem Wiener Riesenrad auf dem Prater

Insgesamt war die Zeit in Österreich sehr schön und hat mich um viele Erfahrungen reicher gemacht. Die Gelegenheit mit ERASMUS+ ein finanziell gefördertes Praktikum zu absolvieren war zwar mit vielen Dokumenten verbunden, aber hat sich sehr gelohnt und ist eine super Chance für Studierende, die auch Interesse haben ins Ausland zu gehen. Deshalb traut euch, wenn ihr auch mit dem Gedanken spielt ein Auslandspraktikum zu machen, denn so eine Möglichkeit bietet sich nicht oft im Leben.